

Ein Sieg der Holzwucherer.

Die Befürchtung, die wir vor etwa sechs Wochen ausgesprochen hatten, daß den Holzproduzenten abermals eine Preiserhöhung zugestanden werden wird, hat sich als vollauf gerechtfertigt erwiesen. Die Zentralpreisprüfungskommission hat nämlich in den letzten Tagen mitgeteilt, daß sich die mit Beschluß der Kommission vom 7. Dezember 1917 festgesetzten allgemeinen Erzeugerpreise für Nutzholz infolge der durch die Kriegsverhältnisse bedingten Steigerung der Produktionskosten für die Gegenwart als unzulänglich erwiesen haben, weshalb sich die Kommission veranlaßt sah, die Revision der Richtpreise zu beraten, um so den seit dem Tage ihrer Festsetzung geänderten Verhältnissen Rechnung zu tragen.

Damit wäre also einem Wünsche Rechnung getragen, den der Zentralverband der Waldbesitzer in seiner am 17. Jänner d. J. abgehaltenen Versammlung der Regierung unterbreitet hat. Um dieser Forderung, bei der es zumeist um die höheren Gewinne der gräflichen und fürstlichen Herrenhäusler geht, besonderen Nachdruck zu verleihen, hat am 8. April d. J. noch eine zweite Versammlung in Wien stattgefunden, bei der sowohl der dabei anwesende Vertreter des Ackerbauministeriums Baron Enoblauch als auch der Vorsitzende der Zentralpreisprüfungskommission Baron Fries die Zusage gemacht haben sollen, daß eine Erhöhung der Holzrichtpreise in Aussicht genommen sei. In der amtlichen Mitteilung, die nunmehr von der Zentralpreisprüfungskommission gemacht wird, wird nun auch recht freimütig zugestanden, daß mit den geänderten Richtpreisen den Gesehungskosten in der Mehrzahl der Fälle, jedenfalls aber dem bürgerlichen Gewinn der Waldbesitzer in ausreichendem Maße Rechnung getragen worden sei.

Der „bürgerliche Gewinn“, um den überhaupt die famose Zentralpreisprüfungskommission sehr besorgt zu sein scheint, hat nun allerdings für die Herren Waldbesitzer schon durch die im Dezember 1917 erhöhten Erzeugerpreise eine ganz angemessene Steigerung erfahren. Der Raummeter Zelluloseholz zur Papiererzeugung stieg nämlich ab Waggon im Preise von 12 auf 38 Kronen. Weiches Rundholz zur Brettererzeugung, das vor dem Kriege mit 28 Kronen der Kubikmeter ab Waggon bezahlt wurde, erlangte einen Preis von 65 Kronen, und Notsuchenholz erhöhte sich von 30 Kronen sogar auf 100 Kronen. Man hatte also bereits damals im Durchschnitt mit einer Preissteigerung von 119 bis mehr als 200 Prozent zu rechnen. Bei der zahlenmäßigen Feststellung des Waldbesitzes, der als Privatbesitz zu gelten hat, haben wir bereits früher darauf hingewiesen, daß es sich um mehr als vierhundert Millionen Kronen jährlich handelt, die den Waldbesitzern schon bei den früheren erhöhten Erzeugerpreisen als Mehrgewinn in die Taschen fließen. Damit sind natürlich gleichzeitig alle Teile der Verbraucher belastet worden, und zwar in einer Zeit, wo sowohl die Not an Bauholz wie an Holz für die Herstellung von Möbeln und für die Erzeugung von Papier immer schärfere Formen annimmt.

Die neuerliche Erhöhung der Richtpreise, die mit dem Beschluß vom 15. Juli d. J. verfügt wurde, trägt nun den Wünschen der Waldbesitzer im weitesten Umfang Rechnung. Für rohe ADELHÖLZER wurden die Richtpreise für Hölzer von 1 bis 3-90 Meter Länge von 43 Kronen auf 62 Kronen hinaufgesetzt, für solche mit 21 bis 25 Zentimeter Mittenstärke erhöhten sich die Preise von 45 Kronen auf 64 Kronen. Für Hölzer von 4 Meter Länge aufwärts stellten sich die

Preise bisher: von 16 bis 20 Zentimeter Mittenstärke auf 47 Kronen, von 21 bis 25 Zentimeter Mittenstärke auf 48 Kronen und von 26 bis 30 Zentimeter und bis auf 35 Zentimeter Mittenstärke auf 57 bis 62 Kronen. Nach der neuen Erhöhung beträgt nun der Preis 65 bis 84 Kronen. Ganz gewaltig ist die zugestandene Erhöhung bei Fichtenstämme mit durchschnittlichem Rand. Hier erhöhen sich die Preise für 4 bis 6 Meter Länge von 164 Kronen auf 215 Kronen und von 173 auf 225 und von 182 auf 235 Kronen. Für Notsuchen inländischer Herkunft stellen sich die bisherigen Richtpreise ab Waggon jeder österreichischen Verladung für einen Kilometer bei 6 bis 8 Meter und aufwärts lang, 50 Zentimeter und aufwärts stark, auf 300 Kronen. Sie wurden auf 400 Kronen hinaufgesetzt. Bei Eichen erhöhen sich die Preise von 450 Kronen auf 550 Kronen, bei Notsuchenholz stieg der Preis von 60 Kronen auf 100 Kronen und von 100 Kronen auf 150 Kronen. Im Durchschnitt ist also mit einer Preiserhöhung von 20 bis nahezu 50 Prozent zu rechnen, die sich als ein Geschenk an die Holzwucherer darstellt. Nachdem nun der gesamten Waldbäche Oesterreichs (ohne Ungarn) von 9.782.200 Hektar nur etwa 726.500 Staatsforste, alles übrige aber Privatbesitz und sonstiger Privatbesitz ist, läßt sich daraus ermessen, welche ungeheure Summe von Millionen die zugestandene Preiserhöhung für die Waldbesitzer darstellt. Um dem Sachadel und den Privatbesitzern und nicht zuletzt auch den Großbanken einen derartigen ungeheuren Gewinn anzuschauen, müssen die Verbraucher von Nutzholz aller Arten diese neuen Preise bezahlen.

Die einzige Ausrede von den im Kriege erhöhten Produktionskosten, auf die man sich dabei beruft, ist natürlich hoher Schwundel. Die Löhne für die Waldarbeiter sind durchaus nicht in einer Weise erhöht worden, die einen solchen Mehrerlös rechtfertigen würde, während aber zugleich auf der anderen Seite die abfallenden Nebenprodukte, wie Rinde, Ast- und Wurzelholz für Brezengewebe und für Gerbereien, im Preise gleichfalls stiegen, so daß schon daraus die höheren Arbeitslöhne bedeuert erscheinen. Die Wahrheit darüber, daß jetzt wieder, nachdem die Herren Waldbesitzer lange genug mit ihren Wünschen der Regierung in den Ohren lagen, eine „Revision der Richtpreise“ möglich geworden ist, ist einfach die, daß der Einfluß der verschiedenen Bankleute, die zugleich Verwaltungsräte der Papier- und Möbelabriken sind, so groß ist, daß diese Wünsche Gehör finden mußten. Daß es natürlich ein offener Skandal ist, wenn die Herren Emil Färth, leitender Verwaltungsrat der „Lentam“, Julius Singer, Vizepräsident der „Sienrecmühl“, und noch andere Herren der Großbanken in der Zentralpreisprüfungskommission sitzen, wird man begreifen, wenn man weiß, wie die Banken als Aktienbesitzer an den Geschäften des Holzwuchers interessiert sind. Ueber die Zusammensetzung der so wunderbar arbeitenden Zentralpreisprüfungskommission wird überhaupt noch ein sehr ernstes Wort gesprochen werden müssen.